

Schlafwandler, Kriegstreiber, Kriegsgegner - Randglossen zu einer Berichterstattung und einer Nicht-Berichterstattung

Am Mittwochabend (25.6.2014) fand die von unserer attac-Gruppe initiierte Veranstaltung „Schlafwandler oder Kriegstreiber - Deutscher Wille zum Zukunftskrieg“ mit Professor Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher aus Freiburg, im Rüsselsheimer Stadt- und Industriemuseum statt. Ein interessantes Referat (mit anschließender Diskussion), das sich sowohl mit den Forschungsergebnissen zur Vorgeschichte des 1. Weltkriegs als auch mit dem Buch „Schlafwandler“ von Christopher Clark beschäftigte. Dieses Buch mit seiner These, dass die großen europäischen Staaten, genauer ihre politischen und militärischen Eliten, wie Schlafwandler in den großen Krieg geschlittert seien, wurde in den meisten großen Medien geradezu enthusiastisch besprochen und als Widerlegung der These von der Hauptschuld der deutschen Führungskräfte dargestellt. Ein ausführlicher Bericht zur Veranstaltung in der Main-Spitze: [http://www.main-spitze.de/lokales/ruesselsheim/erster-weltkrieg-wolfram-wette-benennt-im-ruesselsheimer-museum-hauptschuldige\\_14269245.htm](http://www.main-spitze.de/lokales/ruesselsheim/erster-weltkrieg-wolfram-wette-benennt-im-ruesselsheimer-museum-hauptschuldige_14269245.htm).

Der ist neben den lokaltageszeitungslosen Menschen auch den LeserInnen des Rüsselsheimer Echos zu empfehlen. Dessen lokale Redaktionsleiterin teilte auf Nachfrage mit, sie habe halt keinen geeigneten Berichtersteller gefunden und lehnte es auch ab, von mir einen Bericht über die Veranstaltung zu erhalten. In Rüsselsheim, „City for Peace“, findet eine Veranstaltung zu einem aktuell bundes-, europa und weltweit diskutierten Friedens-/Kriegsthema mit einem der Protagonisten der deutschen Diskussion (siehe <http://www.phoenix.de/content/765675> [Knopp, Clark, Neitzel, Wette] und <http://www.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Presseberichte/wette-blaetter-201401.pdf> [Wettes Artikel in den Blättern für deutsche und internationale Politik]) statt und das Rüsselsheimer Echo lehnt es ab zu berichten!?

In Ergänzung des Berichts der Main-Spitze leicht ergänzt noch einiges, was ich in der Einleitung und während der Diskussion beigetragen habe:

Im Gegensatz zur verbreiteten Vor- und Darstellung, dass Clark, als neutraler Australier, die in Deutschland als „Verarbeitung des belastenden moralischen Vermächtnisses der NS-Ära“ (so Clark selbst, S. 715) seit 50 Jahren unangefochten herrschende These von der deutschen Entscheidung für den Krieg („Fischer-These“) endlich im Alleingang mutig infrage gestellt habe, wies ich auf einige Schulgeschichtsbücher hin, in denen jeweils der Fischer-These Behauptungen von Gegnern Fischers (wie Ritter, Hillgruber, Hildebrand, Nipperdey) zur Seite gestellt werden (abgesehen davon, dass es bereits 1999 eine, wenn auch deutlich weniger Wellen schlagende Debatte um Neill Fergusons „Der falsche Krieg“ gab). Zudem zitierte ich Wolfram Wettes Darstellung aus meinem Interview mit ihm bei Radio attac ([http://www.attac-netzwerk.de/fileadmin/user\\_upload/Gruppen/Ruesselsheim/radio\\_attac/ogr\\_2014-05-25\\_interview\\_Wette.mp3](http://www.attac-netzwerk.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Ruesselsheim/radio_attac/ogr_2014-05-25_interview_Wette.mp3)) über die Aufgaben der historischen Friedensforschung: „... über die Ursachen von Konflikten aufzuklären, Wege zu weisen, nach Strukturen Ausschau zu halten, wie friedlichere Verhältnisse gestaltet werden können“. Also gerade nicht nur zu fragen, wer die Hauptschuld, Teilschuld oder keine Schuld trägt (was Clark der Fischer-Schule bzw. den Warum-Fragern unterstellt) - oder wie Clark von sich behauptet, nicht nach dem Warum sondern nach dem Wie zu fragen.

Auffallend an Clarks Buch ist, dass Luxemburg bei ihm nur als ein kleines Land, aber nicht als wichtige Kriegsgegnerin Rosa Luxemburg vorkommt, genausowenig wie Karl Liebknecht. Aber auch Kriegszielplaner wie die Industriellen Thyssen, Röchling, Stinnes werden nicht erwähnt. Walter Rathenau, der eine Kriegszielenkschrift als Aufsichtsratsvorsitzender AEG schrieb, kommt nur mit einer Bemerkung von 1904 zum Männlichkeitsideal vor. Die SPD, bis unmittelbar vor Kriegsbeginn die Hauptkraft der Kriegsgegner, kommt außer in einer kurzen Erwähnung bei der Marokkokrise von 1911 nur an einer, allerdings aufschlussreichen Stelle vor. Auf Seite 673 schreibt Clark, dass „die Berliner Führung, mit Blick auf pazifistische

Kundgebungen ... sorgsam darauf achtete, dass kein Zweifel am defensiven Charakter des deutschen Kriegseintritts bestehen konnte. Besonders starkes Kopfzerbrechen bereiteten der Regierung die Sozialdemokraten ... Bethmann Hollweg hatte sich am 28. Juli mit dem Führer des rechten SPD-Flügels Albert Südekum getroffen. ... Am 30. Juli konnte der Kanzler seinen Kollegen in der Regierung versichern, dass sie im Falle eines Krieges keine Subversion aus der organisierten Arbeiterklasse zu fürchten brauchten.“ Angesichts der Bedeutung, die also offenbar die Regierung der Gewinnung zumindest einer Mehrheit der SPD und ihrer Millionenschar von Anhängerinnen und Anhängern durch die Darstellung von Deutschland als in Notwehr handelnde Macht beimaß, stellen sich zwei Fragen:

1.) zeigt dies nicht deutlich, dass sich die Herrschend-handelnden völlig bewusst waren, dass der kommende Krieg kein schnell zu beendender Kabinettskrieg sondern ein industrialisierter Massenkrieg sein würde, den man ohne zumindest die Billigung eines Großteils der Bevölkerung nicht durchstehen konnte?

2.) Könnte es sein, dass die heutigen Protagonisten der Schlafwandler/Reinschlitter-These ebenso auf die Verschleierungspropaganda hereinfließen, wie ein großer Teil der damaligen Bevölkerung?

Auch kriegstreibende Gruppierungen wie der kleine aber wirksame Alldeutsche Verband und der eine Million Mitglieder zählende Flottenverein werden nur an einer Stelle erwähnt (S. 302), und zwar mit ihren inneren Streitigkeiten.

Häufiger zitiert werden von Clark die Tagebücher von Kurt Riezler, einem Vertrauten des Kanzlers Bethmann Hollweg. Folgende von Riezler wiedergegebene Äußerung Bethmanns aber nicht: „Eine Aktion gegen Serbien kann zum Weltkrieg führen“. Riezler weiter: „Der Kanzler erwartet von einem Krieg, wie er auch ausgeht, eine Umwälzung alles Bestehenden.“ Womit sich die Behauptung, die Entscheider in Berlin seien von einem kleineren, kurzen Konflikt ausgegangen, nicht so recht vereinbaren lässt.

Clark beschränkt sich auch durchaus nicht auf das „Wie“ von 1914. Er behauptet klare Parallelen zu aktuellen Vorgängen. So sieht er eine Veränderung unseres (?) moralischen Kompasses bezüglich Serbien durch Srebrenica, „die Kriege im Ex-Jugoslawien der neunziger Jahre haben uns (?) an die Tödlichkeit des Nationalismus auf dem Balkan erinnert“. Und 9/11/2001, Twin Towers wird rückblickend zur Folie für Sarajewo 28.6.1914, Al Quaida somit für die Schwarze Hand. (S. 16)

In Englands Vermittlungsvorschlägen von Ende Juli 1914 sieht er eine parteiische Gleichgültigkeit gegenüber der Lage Österreich-Ungarns und vergleicht dies und die Weigerung von „Serbiens Freunden ... Wien das Recht zuzugestehen, den geforderten Gehorsam Belgrads zu überwachen und durchzusetzen“ mit der Weigerung Russlands und Chinas in der UNO 2011 den von der NATO vorgeschlagenen Sanktionen gegen das Assad-Regime „um weitere Massaker an den rebellischen Bürgern des Landes zu verhindern“ zuzustimmen. Serbien und seine Freunde als die Bösen, das eher gute Österreich-Ungarn Massakrierende? Aber vielleicht will Clark ja nur ganz sachlich die Kontinuität des Souveränitätsarguments darstellen. (S. 714)

Und ist es nur ein sprachlicher Lapsus, wenn Clark auf Seite 673 von der Friedensliebe Wilhelm II. schreibt, nicht etwa von der angeblichen, wegen der die Falken des Militärs (gab es auch Tauben?) angeblich kein gutes Haar an ihm gelassen hätten. Der Wilhelm, der 1905 an seinen Außenminister v. Bülow schrieb: „Erst die Sozialisten abschießen, köpfen und unschädlich machen, wenn nötig, per Blutbad, und dann Krieg nach außen.“? Der Wilhelm, der am 30. Juni 1914 im Bericht des deutschen Botschafters in Wien den Satz „Hier höre ich, auch bei ernsten Leuten, vielfach den Wunsch, es müsse einmal gründlich mit den Serben abgerechnet werden“ mit „Jetzt oder nie“ und „Mit den Serben muss aufgeräumt werden, und zwar bald“ kommentierte?